

## Hilferuf an alle (Erz-)Bischöfe und Generalvikare der deutschen (Erz-)Bistümer

Sehr geehrte Herren Erzbischöfe, Bischöfe und Generalvikare,

WIR BRAUCHEN IHRE HILFE!

Seit Monaten erreichen die Betroffeneninitiativen und uns als Beiräte Anrufe und E-Mails von Betroffenen, die ihre Anerkennungsleistungen durch die UKA erhalten haben. Diese Rückmeldungen sind gekennzeichnet von Enttäuschung über die Höhe der Anerkennung, von Ärger über die Bearbeitungsdauer und von Frustration über die Art der Kommunikation. Den Betroffenen fehlt es an Empathie seitens der Kirche und an Transparenz und Gerechtigkeit im Anerkennungsverfahren, sodass viele Rückmeldungen verstört und (re-)traumatisiert wirken.

Sie selbst haben als Verantwortungsträger durch die Veröffentlichungen im Rahmen der Vollversammlung im Herbst 2020 große Hoffnungen auf eine wertschätzende und zeitnahe Anerkennung des Leids bei allen Betroffenen erweckt – auch Hoffnungen darauf, einen guten Schritt in Richtung Versöhnung gehen zu können, um endlich den inneren Frieden finden zu können. All´ diese Hoffnungen wurden (wieder einmal) zerstört.

Allein schon die Art der Antragstellung stellt für Betroffene eine Retraumatisierung dar. Sie sind nicht in der Lage alles, was ihnen widerfahren ist, in aller Deutlichkeit widerzugeben. Dadurch ist eine umfängliche und angemessene Bewertung nicht möglich.

In den uns bekannten Fällen wurde durch die Entscheidung der UKA weder das tatsächlich erlittene Leid widergespiegelt noch eine genugtuende, wertschätzende Anerkennungsleistung erbracht.

Auch das Versprechen sich an den oberen Grenzen der staatlichen Rechtsprechung für Schmerzensgeld zu orientieren, wird unserer Erfahrung nach nicht eingehalten.

Dazu einige wenige Beispiele:

Name	Fall	Summe erstes Verfahren	Summe zweites Verfahren	Betrag nach zweitem Verfahren
Herr K.	200facher schwerer Missbrauch	5.000 €	15.000 €	10.000 €
Herr S.	Mehrfacher schwerer Missbrauch über den Zeitraum von 2 Jahren	7.000 €	8.000 €	1.000 €
Herr K.	Körperliche Gewalt und schwerer Missbrauch über einen Zeitraum von 10 Jahren	6.000 €	20.000 €	14.000 €
Herr F.	Leichter Missbrauch	3.000 €	3.000 €	0 €
Herr W.	Mehrfacher Missbrauch	5.000 €	12.000 €	7.000 €

Die Kriterien, nach denen die UKA die Fälle zu bewerten hat, sind zu wenig transparent, um nachvollziehen zu können, wie eine solche Bewertung stattfindet.

Da viele der Täter verstorben sind und ihre Opfer daher von diesen keine Genugtuung oder Entschuldigung mehr erhalten können, bleibt nur diese Anerkennungsleistung als symbolische Genugtuung und Entschuldigung, die zu einer Befriedung führen kann. Bleibt diese aus, können Betroffene nie einen Abschluss ihrer Missbrauchsgeschichte finden. Dies wiederum wird sich als Bumerang für die katholische Kirche erweisen und zu keinem Ende der Missbrauchsdebatte führen.

Zudem wurde das Versprechen eines einheitlichen Verfahrens für alle Bereiche der katholischen Kirche (Bistümer und Orden) so nicht eingehalten. Wir erleben zwischen den unterschiedlichen Bereichen, aber auch innerhalb der einzelnen Bereiche „Bistum“ und „Orden“ sehr unterschiedliches Vorgehen der Ansprechpersonen. In den Rückmeldungen erfahren wir, dass die Ansprechpersonen nicht umfassend darüber informiert sind, welche antragsrelevanten Daten in einem Antrag erfasst werden müssen. Vereinzelt erreichen uns Berichte über als mangelhaft erlebte Beratungen durch die Ansprechpersonen.

Zu all diesen Schwierigkeiten, mit denen die Betroffenen bei der Antragsstellung zu kämpfen haben, tritt der Zeitaspekt hinzu:

Das aktuelle Verfahren ist viel zu zeitaufwändig und dauert für die Betroffenen viel zu lange!

Seit Januar sind bei der UKA ca. 1400 Anträge eingegangen – mit etlichen mehr ist noch zu rechnen. Entschieden wurden bisher erst knapp über 150, also etwa 11%. Auch die nun beschlossene Aufstockung könnte diese Geschwindigkeit maximal verdoppeln, sodass bis Ende des Jahres etwa 450 Entscheidungen vorliegen werden, was noch nicht einmal ein Drittel der vorliegenden Anträge ausmacht. Aus Sicht des Betroffenen bedeutet dies, dass ein heute (Juli 2021) gestellter Antrag frühestens 2024, d.h. in drei Jahren, bearbeitet und entschieden wird. Drei Jahre warten, drei Jahre hoffen und drei lange weitere Jahre seelische Belastung für einen zutiefst traumatisierten Menschen. Was das bedeutet, kann man nur erahnen.

In der Rückschau wird ersichtlich, dass das derzeit laufende Verfahren für die Betroffenen retraumatisierend, intransparent, uneinheitlich, hochgradig enttäuschend und in seiner Dauer enorm belastend ist.

Deshalb bitten wir Sie alle, dafür zu sorgen, dass das aktuelle Verfahren zur Anerkennung des Leides sofort gestoppt wird. Jetzt ist es noch möglich, das Verfahren zu verändern und zu beschleunigen, ohne zu viele Anträge erneut bearbeiten zu müssen.

Sicherlich ist die Einrichtung einer unabhängigen Kommission der richtige Weg, um die einzelnen Fälle zu bescheiden. Diese Unabhängigkeit wird von Ihnen und auch der UKA selbst immer wieder betont. Allerdings kann eine Kommission, egal wie unabhängig sie ist, nur auf der Grundlage

Patrick Bauer – Dürerstraße 11 – 53340 Meckenheim – 0179/7067307  
Jens Windel – Ostpreußenstraße 8 – 31191 Algermissen – 0176/47611285

arbeiten, die ihr zu Verfügung gestellt wird. Diese Grundlage wird von Ihnen als Bischöfe und Generalvikare durch die Verfahrensordnung vorgegeben. Somit bleibt die Verantwortung für die Konsequenzen aus diesem sehr unbefriedigenden Verfahren bei der Kirche, bei Ihnen.

Sie haben die Möglichkeit, dies zu verändern und eine echte Befriedung der Betroffenen und auch der öffentlichen Debatte zu erreichen. Dies wird ein großer Schritt aus der aktuellen Krise der katholischen Kirche in Deutschland sein!

Dazu bieten wir Ihnen unsere Hilfe und Unterstützung an. Gerne sind wir bereit, mit Ihnen gemeinsam an einer schnellen und befriedenden Lösung für ein wirklich wertschätzendes Anerkennungsverfahren zu arbeiten. Anstelle eines zeitaufwändigen Verfahrens der Einzelbewertung, stellen wir uns ein unbürokratisches Stufenmodell vor.

Alle Betroffenen, mit denen wir im Kontakt stehen, sind von einem Stufenmodell sehr angetan.

Mit freundlichen Grüßen



Patrick Bauer  
Eckiger Tisch Bonn,  
Mitglied im Betroffenenbeirat der DBK



Jens Windel  
Betroffeneninitiative im Bistum Hildesheim  
Mitglied im Betroffenenbeirat der DBK